

Diplomarbeit

Markus Jentsch

**Sergej
Michailowitsch Eisensteins
Montagetchnik und -theorie**

Im Stummfilm "Panzerkreuzer Potemkin"

Markus Jentsch

Sergej Michailowitsch Eisensteins Montagetechnik und -theorie: Im Stummfilm "Panzerkreuzer Potemkin"

Originaltitel der Abschlussarbeit: Die Montagetechniken Sergej Michailowitsch Eisensteins am Beispiel seines Hauptwerkes "Panzerkreuzer Potemkin"

ISBN: 978-3-86341-682-9

Herstellung Bachelor + Master Publishing, ein Imprint der Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2012

Zugl. SAE Leipzig, Leipzig, Deutschland, Diplomarbeit, Oktober 2006

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Bachelor + Master Publishing, ein Imprint der Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2012

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2012
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	03
2. Sergej Eisensteins „Panzerkreuzer Potemkin“	04
2.1 Der Regisseur Sergej Eisenstein	04
2.2 Zum Inhalt des Films und seine historischen Hintergründe	07
3. Sergej Eisensteins Theorien der Montagetechniken und kompositorische Kernzüge	12
3.1 Warum Montage?	12
3.2 Sergej Eisenstein und die Montage der Attraktionen	13
3.3 Sergej Eisenstein und die Intellektuelle Montage	15
3.4 Sergej Eisenstein und der Goldene Schnitt	16
3.5 Sergej Eisenstein und die Hieroglyphen	18
4. Die Anwendung der Montagetechniken in „Panzerkreuzer Potemkin“	21
4.1 Klage am Leichnam Wakulintschuks	21
4.2 Die Jollen	24
4.3 Die Löwen	34
4.4 Die Treppe von Odessa	35
5. Sergej Eisensteins Einfluss auf die Filmkunst	39
5.1. Einfluss auf die Filmkunst Damals	39
5.2. Einfluss auf die Filmkunst Heute	40
6. Schlussbetrachtung	44
7. Quellennachweis	46
8. Bildnachweis	48
9. Anhang	49

1. Vorwort

Anders als die Filmpioniere seiner Zeit wollte Eisenstein in seinen Filmen nicht nur Geschichten erzählen, er wollte das Publikum zum Mitdenken und gesellschaftlich verantwortlichen Handeln anregen. Durch seine Montagetheorien und die dabei entstehenden Produkte, das heißt seine Filme, will der Regisseur sein Publikum in einen Zustand versetzen, in welchem er die dargestellte Handlung interpretiert und sie weiterdenkt. Um dieses Ziel und damit das Publikum zu erreichen, nutzte Sergej Eisenstein die emotionale und intellektuelle Ebene. Die Montagetechniken und Kenntnisse Sergej Eisensteins sind so umfassend und vielfältig, dass hier nur auf die dem Autor am wichtigsten erscheinenden eingegangen wird. Selbst in der Eisenstein- Forschung wurde nie wirklich geklärt, ob es sich bei den Montagetechniken um eine oder mehrere handelt. Dies geht wahrscheinlich auch auf die Tatsache zurück, dass er seine Theorien ständig weiterentwickelte. Sie lassen sich damit beliebig aneinander knüpfen und bilden am Ende doch wieder eine geschlossene Einheit. Ausgehend von diesem Fakt werden die hier dargestellten Techniken der Montage und die damit verbundenen bildkompositorischen Gesetze und Regeln, welche der Regisseur einsetzte, auf die im Stummfilm „Panzerkreuzer Potemkin“ vorrangig enthaltenen Anwendungen beschränkt.

2. Sergej Eisensteins „Panzerkreuzer Potemkin“

2.1 Der Regisseur Sergej Eisenstein

„Eisenstein ist – ein großer Filmregisseur, der vor allem wegen des bildgewaltigen Meisterwerks PANZERKREUZER POTEMKIN nie vergessen wird, – ein fruchtbarer Filmtheoretiker, der seine Theorien in lebendigem Wechselprozess mit seinen Filmen entwickelte, – ein begnadeter Filmlehrer, [...] – ein vielseitig gebildeter Wissenschaftler, der auf die verschiedensten Bereiche Einfluss genommen hat, – und nicht zuletzt ein literarisch begabter Autor, der auch noch heute mit viel Genuss zu lesen ist.“¹

Sergej Michailowitsch Eisenstein wurde am 23. Januar 1898 in Riga geboren und starb im Alter von 50 Jahren am 11. Februar 1948 in Moskau. Seine Kindheit verlebte er unter der Obhut seiner Eltern, welche der Kolonisationsgruppe der russischen Beamten im lettischen Landesteil angehörten. Auch durch diese Tatsache fiel es ihm schwer Freunde in der Schule zu finden, da die lettische Urbevölkerung den größten Teil der Mitschüler in seiner Klasse stellte und diese nicht besonders gut auf die Gesellschaftsschicht, aus welcher er stammte, zu sprechen war. Hinzu kam, dass Eisenstein ein regelrechter Musterschüler war. Er selbst schätzte seine Kindheit als eine Zeit ein, die charakterisiert ist durch das Fehlen typisch kindlicher Handlungen. „Ich war ein schlimmes Kind [...]. Ich habe keine einzige auseinandergenommene Uhr, keine einzige gequälte Fliege und keine einzige böswillig zertrümmerte Vase auf dem Gewissen. Und das ist natürlich sehr schlimm. Denn wahrscheinlich musste ich eben deshalb gerade Filmregisseur werden.“² Diesem Zitat Sergej Eisensteins liegt wahrscheinlich der Gedanke, als Regisseur alles zertrümmern zu können und alles machen zu können was man will, zugrunde. Hinzu kommt, dass er schon im kindlichen Spiel immer stark der Inszenierung verbunden war, in Rollenspielen plante er bis ins kleinste Detail den Spielverlauf und Nebenhandlungen.³ 1915 begann er auf Wunsch seines Vaters Michail Ossipowitsch Eisenstein, welcher ein bekannter Staatsarchitekt war, das Studium der Zivilingenieurwissenschaft. Die dabei erworbenen analytischen Fähigkeiten waren ihm später in seiner Tätigkeit als Regisseur sehr behilflich, Gedanken, Einstellungen, Sequenzen und schließlich den gesamten Film mit der Genauigkeit eines Ingenieurs zu ordnen. 1918 tritt Eisenstein freiwillig in die Rote Armee

¹ Diederichs H. H.: Editorische Vorbemerkung. In: Eisenstein, S.: Jenseits der Einstellung. Frankfurt a. M. 2005, S. 7

² Eisenstein S.: Yo ich selbst: Memoiren, Bd. 1. Berlin 1988, S. 56

³ Vgl. Eisenstein S.: Yo ich selbst: Memoiren, Bd. 2. Berlin 1988, S. 733